

Josef Brandmaier & Manfred Burger zum BBF-Jubiläum

# „Unmittelbar an der Branche dran“

München – Die beste Nachricht zum zehnjährigen Jubiläum des Bayerischen Bankenfonds (BBF): Das bundesweit einmalige Modell wird verlängert. Blickpunkt: Film sprach mit Verantwortlichen der LfA Förderbank Bayern und der HypoVereinsbank, Manfred Burger und Josef Brandmaier, über das Engagement der Banken für den Filmstandort Bayern.

**Das zehnjährige Jubiläum des Bayerischen Bankenfonds steht vor allem im Zeichen seiner Neuauflage, die Mitte April besiegelt wird. Stand diese Verlängerung angesichts der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Vorfeld zur Debatte?**

**Manfred Burger (LfA Förderbank Bayern):** Ursprünglich war eine Verlängerung ja gar nicht angedacht. Als der BBF im Jahr 2000 gegründet und auf zehn Jahre angelegt wurde, konnte sich im Grunde niemand vorstellen, dass ein solches Modell langfristiger getragen würde. Dies umso mehr, als bereits im Jahr nach dem Start die Medienkrise über uns hereinbrach. Damals gab es Überlegungen einzelner Beteiligten, frühzeitig auszusteigen. Glücklicherweise hat sich die Lage auf dem Markt jedoch erholt. Alle sind an Bord geblieben, und über die Jahre hat man gesehen, welche Erfolge der BBF für den Standort Bayern erzielen kann.

**Josef Brandmaier (HypoVereinsbank):** Die ersten Gespräche über eine mögliche Verlängerung fielen dann ausgerechnet in die Zeit der Finanz- und Wirtschaftskrise. Vor diesem Hintergrund wurde das Modell natürlich noch einmal besonders genau unter

die Lupe genommen. Umso mehr freut uns, dass alle Beteiligten diesem Instrument die Treue halten.

**Was bewegt insbesondere Geschäftsbanken, ein Instrument anzubieten, an dem sie im Grunde nicht verdienen?**

**JB:** Motivation war und ist zum einen der Wille, den bayerischen Filmbereich und den Standort Bayern zu stärken, indem man der Förderung ein zusätzliches Finanzierungsinstrument an die Seite stellt. Zum anderen

„Scheck is back“: Rückzahlungen (wie hier von SamFilm) garantieren den Fortbestand des BBF



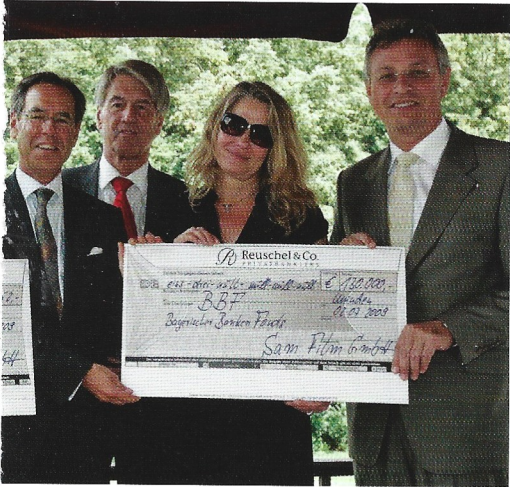
ging es uns aber auch darum, die gesamte Branche besser verstehen zu lernen, entsprechendes Know-how zu sammeln. Mit dem BBF sind wir unmittelbar an der Branche dran, uns werden vom Drehbuch bis zu den Produktions- und Marketingplänen alle relevanten Informationen vorgelegt.

**MB:** Gerade in den letzten Jahren haben wir immer mehr Wert auf Reporting und Controlling gelegt und die Informationen bzw. das daraus gewonnene Know-how wiederum unmittelbar in der Fortentwicklung des BBF umgesetzt. Wir haben Schwachstellen analysiert, Vergabekriterien angepasst und den Bankenfonds zu einem ebenso flexiblen wie dynamischen Instrument entwickelt. Im Vordergrund stand natürlich eine Optimierung unseres Recoupments. Diesen Wirtschaftlichkeitsfokus, also gezielt Projekte zu unterstützen, die tatsächlich Rückflüsse für alle Parteien versprechen, haben wir wiederum in die Branche getragen. Ein Denkansatz, den auch der FFF Bayern bereits seit seiner Gründung verfolgt. Nicht umsonst hat er die höchste Rückführungsquote aller Förderer.

**Wie hat sich die Rückführungsquote des BBF über die Jahre entwickelt?**

**JB:** Anfangs haben wir naturgemäß Lehrgeld bezahlt, allerdings auch etwas Pech mit den ausgewählten Projekten gehabt. Tatsächlich haben wir dann 2002 die Vergabekonditionen einer kritischen Über-

„Noch verantwortungsvoller mit den Geldern umgehen“: Manfred Burger



**Grußwort des Medienministers**  
**Echtes Erfolgsmodell**

Der Bayerische Bankenfonds (BBF) hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2000 als verlässlicher Partner der Bayerischen Filmindustrie und als echtes Erfolgsmodell erwiesen. Ich begrüße es daher außerordentlich, dass sich die Mitglieder des BBF, die

UniCredit Bank AG, das Bankhaus Reuschel & Co., die Bayerische Landesbank sowie die LfA Förderbank Bayern zu einer Verlängerung um weitere zehn Jahre entschlossen haben. Der BBF und die klassische Filmförderung greifen eng ineinander und ergänzen sich hervorragend. Hierzu trägt auch die intensive Zusammenarbeit zwischen dem FilmFernsehFondsBayern und dem BBF bei. In den vergangenen zehn Jahren stellte der BBF insgesamt 17,7 Mio. Euro für die Produktion und den Verleih von 81 Kinofilmen mit hohem wirtschaftlichem Potenzial zur Verfügung und hat hiermit zur Verwirklichung von solch erfolgreichen Filmen wie „Das Parfum“, „Der Untergang“, „Wickie und die starken Männer“ oder „Luther“ beigetragen. Ich bin mir sicher, dass sich die Erfolgsgeschichte des BBF auch in den nächsten zehn Jahren fortsetzt, und wünsche hierfür alles Gute, vor allem aber spannende Filmprojekte.



Staatsminister **Siegfried Schneider**, MdL

prüfung unterzogen und insbesondere an unserer Risikoabsicherung gefeilt. Unter anderem wurde festgelegt, dass der Fonds einen Korridor bekommt, also bereits bedient wird, während der Produzent noch Eigenmittel zurückführt. Seither haben sich die Rückflüsse insgesamt immer weiter verbessert, auch wenn sie natürlich bis zu einem gewissen Grad der für die Filmbranche typischen zyklischen Bewegung folgen. Bezogen auf die ausbezahlten Darlehens-



Lieber BBF,

herzlichen **Glückwunsch zum Jubiläum** und vielen Dank für die Unterstützung bei:



## BLICKPUNKT

### Bayerischer Bankenfonds

beträge haben wir insgesamt eine Rückflussquote von 57 Prozent.

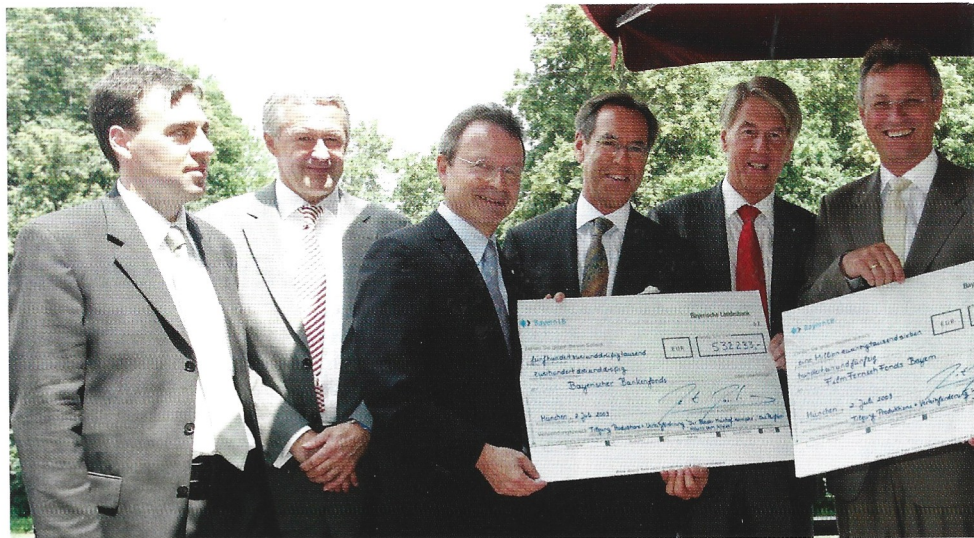
**MB:** Bei Einführung des BBF haben wir die Gelder zu beinahe vergleichbaren Konditionen wie der FFF vergeben. Zwar haben wir bei der Produktionsfinanzierung von Anfang an mit Gewinnbeteiligungen gearbeitet, allerdings haben diese nicht ausgereicht, um Misserfolge zu kompensieren. Wir mussten schließlich einsehen, dass wir mit diesen weichen Konditionen nicht weit kommen, es ging ja auch darum, den festen Topf über den Zeitraum von zehn Jahren so weit als möglich zu erhalten. Der BBF hat sich über die Jahre mehr zum Gap-Finanzierer entwickelt, und dabei ist es für das Recoupment entscheidend, in der Rangstelle vor den Förderern zu stehen. Zudem streuen wir das Risiko stärker, indem wir pro Film mittlerweile eher etwas geringere Fördersummen vergeben als noch am Anfang.

#### Wie haben sich die Vergabekonditionen im Lauf der Zeit sonst noch verändert?

**JB:** Bei Gründung des BBF sind wir noch von deutlich kürzeren Rückführungszyklen ausgegangen. Ursprünglich betrug der Zeitraum für Rückführungen an uns fünf Jahre, 2003 wurde er auf zehn Jahre erhöht, damit der BBF unter anderem auch an der TV-Zweitverwertung partizipiert. Im Regelfall kann man bei einem durchschnittlich erfolgreichen Film nach drei Jahren mit größeren Rückflüssen rechnen, wobei man bedenken muss, dass ja bereits rund ein Jahr von der Mittelvergabe bis zum Kinostart verstreicht. Bei Ausnahmefilmen ist das Darlehen schon nach der DVD-Auswertung komplett zurückgeführt, dann läuft die Gewinnbeteiligung weiter.

**MB:** Im Rahmen der Verleihfinanzierung haben wir über viele Jahre keine Gewinnbeteiligung vereinbart. Der Gedanke war, dass die Erfolgsaussichten bei einem fertigen Film leichter zu beurteilen wären. Allerdings waren Ausfälle derart schwierig auszuglei-

*„Es gibt keine Standardvergabe“: Josef Brandmaier*



chen, dass wir seit Anfang des Jahres auch hier auf eine Gewinnbeteiligung setzen. Bislang war es zudem so, dass Filme, die Produktionsfinanzierung erhielten, in der Regel auch mit Verleihfinanzierung bedacht wurden. Ich bin dafür, das künftig stärker zu entkoppeln. Weitere Richtlinienänderungen sind derzeit in der letzten Abstimmungsrunde.

#### Die konkreten Konditionen unterscheiden sich von Projekt zu Projekt?

**JB:** Es gibt keine Standardvergabe, jedes Projekt wird einzeln analysiert und auf Wirt-

schaftlichkeit geprüft. Vermeintlich attraktive deutsche Kinoprojekte mit einem Budget von acht Mio. Euro oder mehr sind nicht automatisch lukrativ. Im Gegenteil, das Risiko erhöht sich aus unserer Sicht meist, da ein solcher Film sich in der Regel nicht mehr nur über den Heimatmarkt recoupt. Nach wie vor tun sich deutsche Kinofilme bei den Auslandsverkäufen schwer, und die weltweiten Rückflüsse spielen meist eine untergeordnete Rolle. Der Bankenfonds ist ein äußerst flexibles Finanzierungsinstrument, und wir können durch bestimmte Stellschrauben unsere Rückflussposition optimieren. In der Regel gehen wir beim Recoupment zwar stets an die erste Position, allerdings geben wir uns bei besonders aussichtsreichen Projekten im Einzelfall auch mit Gleich- oder sogar Nachrang zufrieden. Wir haben zwar anders als eine Förderung keine Referenzmittel zu vergeben, bei entsprechendem Track-Record eines Produzenten schauen wir aber durchaus wohlwollend auf ein neues Projekt. Grundsätzlich sehen wir uns die Erfolgsaussichten jedes Films aber natürlich sehr genau an, auch anhand des Recoupment-Plans, der uns professionell vom FFF aufbereitet wird. In diesem Zusammenhang möchte ich auch gern auf die äußerst fruchtbare Zusammenarbeit mit den Experten aus dem FFF-Fachbeirat hinweisen und uns für die enorme Unterstützung von Herrn Nikolaus Prediger und Herrn Prof. Klaus Schaefer bedanken.

#### Wie hoch ist der Prozentsatz der Ablehnungen?

**MB:** Die Ablehnungsquote ist eher niedrig, bei



Stolze 57 Prozent beträgt die Rückflussquote des BBF; die Constantin steuerte die besucherstärksten Filme bei

bislang durchschnittlich 20 bis 25 Anträgen pro Jahr bewilligen wir rund die Hälfte. Übrigens kommt es durchaus vor, dass Produzenten Zinsen von acht bis neun Prozent für zu hoch halten und unsere Konditionen letztlich ablehnen. Man muss aber stets im Auge behalten, dass unsere Darlehen bedingt rückzahlbar sind, also nur bei Erfolg fällig werden.

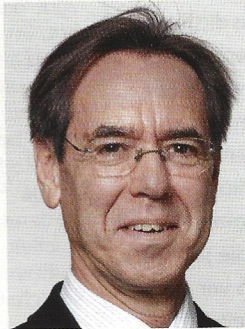
**JB:** Auf der anderen Seite haben wir durch eine Ablehnung auch schon zur Weiterentwicklung eines Projekts beigetragen: Einer unserer schönen Erfolge, der Oscar-prämierte „Nirgendwo in Afrika“, wurde von uns erst im zweiten Anlauf akzeptiert. Die Produzenten hatten in einem erneuten Anlauf das Budget überarbeitet und deutliche Verbesserungen am Drehbuch vorgenommen.

**Im vergangenen Jahr wurden neben der bisherigen Produktions- und Verleihfinanzierung Bürgschaften für Nachwuchsproduzenten ins Leben gerufen. Wie passt das zur Beschränkung auf kommerzielle Projekte?**

## Grüßwort

### Mehrwert für den Filmstandort

Die Idee, die der Gründung des Bayerischen Bankenfonds (BBF) zugrunde liegt, war, privates Kapital mit öffentlichen Mitteln so zu einem neuartigen Finanzierungsinstrument zusammenzuführen, dass daraus ein Mehrwert für den Filmstandort Bayern entsteht. Im Rahmen der Medienoffensive der Staatskanzlei konnte diese Idee dann 1999 realisiert werden. LfA Förderbank Bayern, Bayerische Landesbank, HypoVereinsbank und das Bankhaus Reuschel & Co. hatten sich auf die Gründung eines revolvierenden Fonds mit 20 Mio. DM Startkapital verständigt. Auch zehn Jahre später ist der BBF ein in Deutschland einzigartiges Finanzierungsinstrument. Nirgendwo sonst ist es gelungen, private und öffentlich-rechtliche Banken zur gemeinsamen Filmfinanzierung zusammen-



zuspannen – noch dazu in einer vollkommen schlanken und unbürokratischen Struktur. Alle Auszahlungs-, Abrechnungs- und sonstigen Verwaltungsaufgaben hat die LfA übernommen. Die Zusammenarbeit der vier Banken funktioniert reibungslos, Entscheidungen werden einstimmig getroffen. Dabei sind wir dankbar für die fachkundige Beratung durch den FFF und Mitglieder seines Vergabeausschusses; Prof. Klaus Schaefer leitet in bewährter Weise unsere BBF-Sitzungen. Angesichts dieser Erfolgsgeschichte ist es nur folgerichtig, dass die vier Banken den BBF nicht nur fortführen, sondern auch mit neuen Angeboten noch attraktiver machen.

**Hansjörg Kuch**, Generalbevollmächtigter der LfA Förderbank Bayern

**MB:** Tatsächlich macht diese Komponente den BBF profitabler. Wir haben für die Nachwuchsbürgschaften einen Sockelbetrag von 300.000 Euro reserviert. Die Avalprovision liegt bei zwei Prozent auf den zu verbürgenden Betrag, zusätzlich werden die entsprechenden Gelder verzinst, da sie ja nicht herausgegeben werden. Unser Risiko ist im Gegenzug sehr gering. Wir sehen diese Bürgschaften als sicher an und haben bislang auch keine Ausfälle zu beklagen. Derzeit ist der

Rahmen bereits nahezu ausgereizt, es wurden Bürgschaften im Umfang von 285.000 Euro gewährt.

**JB:** Die Bürgschaften vereinen Wirtschaftlichkeits- und Fördergedanken wunderbar. Denn zum einen können wir unsere Rendite etwas optimieren, zum anderen schließen wir dadurch eine echte Lücke im Finanzierungssystem. Für Absolventen ist es unglaublich schwierig, bei ihrer Hausbank die erforderliche Senderbürgschaft zu bekommen. ☉



Die Rat Pack'er gratulieren dem BBF Bayerischen Bankenfonds zum 10-jährigen Jubiläum und bedanken sich für die tolle sowie erfolgreiche Zusammenarbeit!! Auf die nächsten 10 Jahre...

**Rat Pack**  
FILMPRODUKTION

Und wenn, dann belasten die ansprechenden Finanzierungsbedingungen das Budget der Jungproduzenten doch gewaltig.

### Am 12. April steht die Vertragsverlängerung an. Wie ist es um den Topf bestellt?

**JB:** Aktuell haben wir wegen einiger Projekte, die die hohen Erwartungen nicht ganz erfüllten, etwas Aufholpotenzial, was die Rückflüsse betrifft. Zieht man den Fördergesichtspunkt in Betracht, ist die Performance des BBF hervorragend. Trotzdem müssen wir den Topf natürlich bestmöglich erhalten.

**MB:** Derzeit haben wir rund vier Mio. Euro in der Kasse. Nimmt man alle kommenden Rückflüsse von Projekten hinzu, die jetzt in der Auswertung stehen, kommen wir auch bei konservativer Betrachtung auf ein Fondsvolumen von rund acht Mio. Euro.

### Werden Sie bis zur Vertragsunterzeichnung noch über eine Aufstockung zumindest auf den Anfangswert verhandeln?

**MB:** Gespräche wird es durchaus geben, allerdings halte ich entsprechende Erwartungen für unrealistisch. Der Medienhype von damals, als sich jeder in irgendeiner Form am Filmgeschäft beteiligen wollte, existiert nicht mehr. Tatsächlich müssen wir dankbar sein, dass es in der momentanen Finanzsituation zu einer Verlängerung kommt. Schließlich sind alle Versuche, ein identi-

## Grußwort

### Partner der Filmbranche

Durchschnittlich mehr als zehn Anträge p.a. zur anteiligen Finanzierung von Kino-produktionen bzw. Verleihprojekten wurden in dieser Zeit an den BBF herangetragen, circa 75 Prozent davon wurden bewilligt. Im Schulterschluss mit dem FilmFernsehFonds Bayern wurde eine Vielzahl von äußerst erfolgreichen Filmen begleitet. Der Erfolg des Modells, über das ergänzende Finanzierungsmittel zu den sonst üblichen Geldquellen zur Verfügung gestellt werden, hat die vier Gesellschafter zu einer Verlängerung des Fonds veranlasst. Gemeinsam mit den anderen Banken werden wir weiterhin für den Medienstandort München, für Bayern bedeutende Projekte begleiten.



Hinsichtlich der Kosten, die in sämtlichen Phasen während der Entstehung des Films verausgabt werden, achten wir auf einen möglichst hohen Bayern-Effekt. Über unser neues Bürgschaftsprogramm wollen wir insbesondere auch den Nachwuchs unterstützen. Reuschel & Co. KG freut sich auf eine weiterhin angenehme Zusammenarbeit mit den Filmschaffenden in Bayern. Wir stehen der Branche, ab Oktober unter Donner & Reuschel AG, auch künftig als Gesprächspartner für alle Finanzierungsfragen rund um den Film zur Verfügung.

**Peter H. Rutkat**, Leitung Corporate Banking Reuschel & Co. KG, München

sches Modell in anderen Bundesländern aufzuziehen, über die Jahre gescheitert.

**JB:** In NRW und Sachsen-Anhalt wurden mittlerweile zwar ähnliche Bankeninstrumente geschaffen, allerdings keine reine Gap-Finanzierung, wie wir sie anbieten können.

### Worin liegt der Unterschied?

**JB:** Klassische Gap-Finanzierung bedeutet, dass die Gelder nur aus dem jeweiligen Pro-

jekt zurückzuführen sind und das Unternehmen nicht darüber hinaus in Anspruch genommen wird. Ein klarer Vorteil, der teils nicht deutlich gesehen wird, da Gap-Finanzierung zunehmend verwässert dargestellt wird.

### Seit der Gründung des BBF im Jahr 2000 hat sich die Medienlandschaft radikal verändert. Wie beurteilen Sie die Zukunft?

**JB:** Nicht zuletzt aufgrund der Veränderungen in der Bankenlandschaft ist die Finanzierungssituation für Produzenten alles andere als einfacher geworden. Dementsprechend gewinnt ein Instrument wie der BBF für sie erheblich an Bedeutung. Tatsächlich lässt sich diese Entwicklung bereits jetzt deutlich an der Zahl der Anträge ablesen: Lagen wir bislang bei durchschnittlich vier Projekten pro Vergabesitzung, waren es bei der letzten knapp zehn – bei vermutlich steigender Tendenz. Und das trotz verschärfter Konditionen.

**MB:** Ein klares Zeichen, dass die Finanzierung von Filmprojekten immer schwieriger wird. Als Folge werden wir künftig noch stärker in das Spannungsfeld geraten, mehr Projekte unterstützen zu wollen, dies aber nicht leisten zu können, da der Fonds sonst zu schnell erschöpft wäre. Schließlich hoffen wir, erneut zehn Jahre mit den vorhandenen Mitteln arbeiten zu können. Vorgabe für uns ist also, noch verantwortungsvoller mit den Geldern umzugehen, die wir haben, und Projekte noch gezielter auszuwählen. *uh/mab*

## Grußwort

### Ein Modell mit Zukunft

Das diesjährige Jubiläum des Bayerischen Bankenfonds (BBF) ist für uns Anlass, einmal zurückzublicken. Seit seiner Initiierung sollte die Erwartung eines besonderen wirtschaftlichen Erfolgs das wesentliche Kriterium für die Vergabe von Mitteln sein. Nach zehn Jahren blicken wir nun auf vom BBF begleitete Produktionen wie „Die wilden Kerle“, „Der Untergang“ und „Wicki“ zurück, um nur einige wenige zu nennen. Diese können mit Recht als Aushängeschilder der bayerischen Filmbranche bezeichnet werden. Sie wurden allesamt vom Publikum angenommen und haben damit die wirtschaftlichen Erwartungen an der Kinokasse in vorbildlicher Weise erfüllt. Sie bestätigen die Richtigkeit der Idee des Projekts BBF, ergän-

zend zu den Mitteln aus dem FFF FilmFernsehFonds Bayern als Finanzierungspartner für Produktionen mit Bayern-Effekt zur Verfügung zu stehen, und sind für uns Ansporn, diesen Weg mit Freude und Energie fortzusetzen. Als seit 125 Jahren in München beheimatetes Institut liegt uns Bayern und insbesondere München mit seinem starken Renommee als Medienstandort sehr am Herzen. Auch in den kommenden fünf Jahren wird daher die Bayerische Landesbank gemeinsam mit den anderen drei Gründungsinstituten Mitglied im BBF sein und dessen Arbeit unterstützen.

**Jürgen Jerschl**, Abteilung Firmenkunden Region Bayern Süd, Bayerische Landesbank



Foto: FFF Bayern

Nachgefragt bei Klaus Schaefer

# Widerstandsfähiges Pflänzchen

München – Gemeinsam mit Wolf-Dieter Dettweiler, dem damaligen Leiter der Mediengruppe der HypoVereinsbank, war es Klaus Schaefer, der 1998 den ersten Anstoß zur Gründung des Bayerischen Bankenfonds gab. BF sprach mit dem FFF-Geschäftsführer.

## Was gab damals den Ausschlag zur Idee des Bankenfonds?

Die späten Neunzigerjahre waren in der Medienbranche eine Zeit des Aufbruchs, begleitet von zahlreichen Börsengängen. In diesem Klima zeigten die Banken zunehmend Interesse an Filmproduktionen, allerdings fehlte es meist an Erfahrung. Unsere Idee war es, die Banken näher an die Filmbranche zu bringen – und umgekehrt. Ziel war zum einen, höhere Budgets zu ermöglichen, als es allein mit Förderung möglich gewesen wäre.

Daneben stand zum anderen aber auch ein Know-how-Austausch im Vordergrund. Und in Kooperation mit dem FFF Bayern war sichergestellt, dass den Ban-

ken auch die interessantesten Projekte zugeführt würden.

## Wie hat sich dieses Konzept aus Ihrer Sicht bewährt?

Insgesamt ganz hervorragend. Die am BBF beteiligten Banken haben über die zehn Jahre hinweg eine Fülle hochkarätiger Projekte gemeinsam mit uns finanziert, darunter vielfache Besuchermillionäre wie „Der Untergang“ oder „Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“. Manche Projekte wurden durch die Beteiligung des BBF tatsächlich erst ermöglicht. Die positive Entwicklung des Filmstandorts Bayern ist auch ein Spiegel der Arbeit von FFF und Bankenfonds.

## Außerhalb Bayerns ist es bislang nicht gelungen, ein vergleichbares Modell auf die Beine zu stellen. Was ist das Erfolgsgeheimnis?

Wir haben sicherlich von der Gunst der Stunde profitiert: Wir sind zum richtigen Zeitpunkt an die Banken herangetreten. Wenige Jahre später wäre es im Zuge der Medienkrise schon erheblich schwieriger gewesen, Geschäftsbanken für das Thema zu begeistern. Zum anderen ist Bayern natürlich

auch ein Standort, an dem eine Vielzahl von tatsächlich gewinnträchtigen Filmen entsteht. Solche Projekte sind es, die den Fortbestand des Bankenfonds ermöglichen – denn ohne entsprechende Rückflüsse wäre der Topf schnell geleert.

## Seit Gründung des BBF wurden die Vergabekonditionen mehrfach angepasst und unter dem Strich eher verschärft. Wie wirkte sich dies auf die Resonanz bei den Produzenten aus?

Die Weiterentwicklung der Konditionen basiert auf den gewonnenen Erfahrungen und den Entwicklungen im Markt. Grundsätzlich geben die Richtlinien auch nur einen groben Rahmen vor, der an die Erfolgsaussichten des jeweiligen Projektes angepasst wird, etwa hinsichtlich der Höhe von Gewinnbeteiligung oder Zinsen. Das Interesse der Produzenten am BBF nimmt jedenfalls beständig

## „Banken näher an die Branche führen“

zu, denn sie sind dringend auf derartige Finanzierungsquellen angewiesen. Dies nicht zuletzt, weil die

Fördertöpfe nicht annähernd in jenem Maß gestiegen sind wie die Budgets – ganz im Gegenteil. Anfangs war es noch so, dass wir bei interessanten Projekten auf die Produzenten zugegangen sind, um ihnen eine Vorlage beim BBF vorzuschlagen. Mittlerweile hat sich das verselbstständigt, und meist wird der Wunsch nach BBF-Unterstützung schon in den Förderanträgen vermerkt.

## Welche Erwartungen knüpfen Sie an die Zukunft des BBF?

Ich hege Hoffnung und Erwartung zugleich, dass wir dieses Instrument langfristig weiterführen können. Eigentlich hatte ich mir nie Sorgen gemacht, dass eine Verlängerung abgelehnt werden könnte – schließlich waren die Beteiligten stets mit großem Engagement und vielen Ideen dabei. Mit der jüngsten Finanzkrise beschlich mich zwar kurzzeitig die Furcht, dass der BBF ein Opfer übergeordneter Konzernstrategien werden könnte, aber er hat sich als widerstandsfähiges Pflänzchen erwiesen. Ansonsten würde ich mir wünschen, dass es vielleicht doch gelingt, dieses Modell jenseits von Bayern zu etablieren. Für die deutsche Produktionslandschaft wäre es ein großer Gewinn. *mab*

„Wir haben sicherlich von der Gunst der Stunde profitiert“: FFF-GF Klaus Schaefer

